



Amphetamin und andere ATS

(ATS = amphetamin-type stimulans)

Substanz

Amphetamin wurde zum ersten Mal 1889 in Berlin synthetisiert und kam in den 30-er Jahren als Bazedrin auf den Markt. Es gehört zur Familie der Phenethylamine, der zahlreiche Substanzen angehören, die stimulierend, entaktogen oder halluzinogen wirken können.

Methamphetamin mit Szenenbezeichnungen wie Crystal, Crank, Ice, Thaipille oder Yaba wurde 1934 entwickelt und unter dem Handelsnamen Pervitin auf den Markt gebracht.

In den zurückliegenden Jahren wurden die ATS vor allem im südostasiatischen Raum sowie in Japan, Australien und den USA als Droge produziert und konsumiert. Europa erlebt derzeit im Zuge der Globalisierung der illegalen Märkte eine neue Welle des ATS-Konsums. Methamphetamin wird vor allem in der Tschechischen Republik produziert.

Konsumform

Amphetamine werden zumeist oral eingenommen, zum Teil auch nasal und etwa 15 % der Konsumierenden injizieren die Droge.

Wirkung

Amphetamine wirken auf das zentrale Nervensystem (ZNS), da sie mit ihrer Struktur den körpereigenen Botenstoffen wie Noradrenalin und Dopamin ähnlich sind. Sie steigern die körperliche Leistungsfähigkeit und unterdrücken das Schlafbedürfnis sowie Gefühle von Hunger und Durst. Die psychische Wirkung umfasst gesteigerten Rededrang, erhöhtes Selbstvertrauen und Wohlbefinden bis zu Euphorie.

Risiken und Nebenwirkungen

Da die Reaktionen auf Amphetamin und auf andere ATS sehr individuell sind, gibt es keine «sichere» Dosis. Schon 2 mg reine Substanz können eine toxische Reaktion mit Atemlähmung und Kreislaufkollaps verursachen, es gibt aber auch User die eine Dosis mit 400 – 500 mg überleben. Die durchschnittliche Reinheit von Amphetamin auf Kleinhandelsebene bewegt sich zwischen 4.3 % und 40 %. Tabletten können bis zu 40 mg Wirkstoff enthalten.

Auf das Herz-Kreislauf-System wirkt Methamphetamin ca. doppelt so stark wie Amphetamin.

Auch psychotische Angstzustände (Paranoia), Krampfanfälle, Impotenz, reduzierte Konzentrationsfähigkeit, Schlafstörungen, Haut-, Zahn- und Zahnfleisch-Probleme können auftreten. Bei fortgesetztem Missbrauch ist die Abhängigkeitsentwicklung sehr wahrscheinlich, auch bei niedriger Dosierung.



Verbreitung

Nach polizeilichen Erkenntnissen rangieren die ATS in den meisten europäischen Staaten an zweiter Stelle (hinter Cannabis) der missbrauchten illegalen Drogen. Für die Schweiz gibt es zurzeit keine Prävalenz Daten.

Gesetzliche Grundlagen

Amphetamin und Methamphetamin unterstehen dem Artikel 19 des Betäubungsmittelgesetzes, welcher Herstellung, Handel, Verarbeitung, in Verkehr bringen und Konsum dieser Substanzen verbietet.